

# 8 Fragen an Josephine Rais

Im Interview mit Martina Sachariew und  
Melisa Ögünc - Kommunikationsgestaltung 4

Wohin gehts nach dem Studium? Die Frage stellen sich wohl alle Absolventen eines Studiums - genau wie Josephine, die Ihren Weg gegangen ist und nun als selbstständige, erfolgreiche Illustratorin arbeitet. Wie Sie zu diesem Job gekommen ist, was Ihre ersten Schritte zur Selbstständigkeit waren und weiteres über Ihren Job haben wir Sie bei unserem persönlichen Interview gefragt.

Wer ist Josephine Rais?

Josephine Rais ist strategische Gestalterin und Illustratorin aus Deutschland. Ihre Arbeit konzentriert sich auf Menschen und ihre Handlungen. Sie erzählt visuelle Geschichten über alltägliche Szenen, die von lebendigen Charakteren geprägt sind. Ihre Arbeit zeichnet sich durch fließende Formen, Blocktöne und Pastelltöne bis hin zum visuellen Surrealismus aus. Josephines Gestaltungen fühlen sich offen und repräsentativ an, sie zeichnen sich durch Formen von Weiblichkeit und Identität mit einer unbeschwerteren Natur. Ihr Werk umfasst Illustration, Branding und Grafikdesign mit besonderen Fähigkeiten in Konzeption und Story-telling.

Josephine Rais hat ihren Bachelorabschluss in Produktgestaltung an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd absolviert und den anschließenden Master in strategischer Gestaltung. Anschließend hat sich selbstständig gemacht und arbeitet hauptsächlich als Illustratorin und strategische Designerin. Mit fünf weiteren Kolleginnen hat sie das „The Boys Club“ Designer Kollektiv gegründet. Sie hat unter anderem Produkte/Illustrationen entworfen für The Female Company, MyMuesli, Reebok.



Wie war deine berufliche Laufbahn?

Nachdem ich meinen Master im Juni 2018 an der HfG abgeschlossen habe, wusste ich nicht genau, was ich danach machen möchte. Ich habe mich bei ein paar großen Agenturen beworben, allerdings hat mein Job bei meiner Traumagentur nicht geklappt. Dazu habe ich gemerkt, dass ich schon immer gerne illustriert habe, mir kam aber nicht die Idee einen Vollzeitjob daraus zu machen. Ich habe es eher immer als Hobby gesehen. Ich habe mich auch ehrlich gesagt nie darauf vorbereitet gefühlt, als Selbstständige zu arbeiten. Aber, weil ich damals meinen vermeintlichen Traumjob nicht bekommen habe und ich viele Freunde in meinem Umfeld habe, die selbstständig sind, wollte ich es einfach mal ausprobieren.

Ich habe mir selber ein Ziel gesetzt und gesagt, dass ich mir ein halbes Jahr Zeit gebe, hart arbeite und alles tue, was in meiner Macht steht, um mich selbstständig zu machen. Denn selbst wenn es nicht klappt, kann ich immer noch nach einer Festanstellung suchen. Ich habe mein Portfolio noch einmal neu strukturiert und habe mich bei vielen verschiedenen Stellen und Magazinen beworben und ihnen meine Arbeiten zugeschickt.

Gleichzeitig habe ich angefangen, mich und meine Arbeiten auf Social Media Kanälen zu verbreiten, wie zum Beispiel bei Talenthouse, Behance und Instagram. Die Anfangszeit war mit vielen Unsicherheiten verbunden; Wie positioniere ich mich am Anfang preislich und andere Fragen wie „Wird das was“? habe ich mir gestellt. Aber den besten Rat, den ich mir damals selber gegeben habe und den ich weitergeben würde, ist, dass man sich trauen muss und es riskieren sollte, wenn man es unbedingt möchte. Wichtig ist auch, sich nicht dauerhaft mit anderen Leuten zu vergleichen und sich selber zu denken, dass man niemals an den gleichen Punkt kommt oder weniger kann.

”

Jeder startet unter anderen Bedingungen und am Anfang ist es immer schwer, man muss nur Geduld haben und an sich glauben.



06

07

Wie hat sich deine Leidenschaft zum illustrieren entwickelt und wie kamst du zu deinem Stil?

Ich komme ursprünglich aus der Malerei – als ich jünger war, besuchte ich eine Kunstschule, und auch im Abitur hatte ich Kunst als Schwerpunkt. Nach dem Abitur war mein erster Plan Kunst auf Lehramt zu studieren, den ich dann nicht weiterverfolgt habe. In dieser Zeit habe ich sehr viel mit Acryl Farbe gemalt. Besonders das malen mit flächigen Formen, vor allem aber auch das malen von Menschen, hat mich am meisten gereizt! Wie man an vielen meiner jetzigen Arbeiten sehen kann, kommt aus dieser Zeit sehr viel meiner Inspiration, allerdings möchte ich mich auch gar nicht auf einen Stil festlegen.

Ich experimentiere gerne und entwickle mich und meinen Stil weiter. Das kann auch sehr vorteilhaft sein, wenn man einen Stil gut beherrscht, denn das ist für Kunden gut, um einen einzuschätzen zu können. Sie wissen dadurch, womit Sie zu rechnen haben, wenn sie mich engagieren. Aber wie bereits erwähnt, lerne ich bei jedem Bild dazu und ich erkenne immer wieder einen Fortschritt. Was mir auch besonders auffällt, wenn ich diese Frage bekomme, ist, dass heutzutage jeder einzigartig sein möchte. Ich würde jedem raten, sich am Anfang nicht zu limitieren und über den Tellerrand zu schauen - also welche Möglichkeiten habe ich? Es gibt so viele verschiedene Arten zu Gestalten und keinen richtigen Weg. Ich würde mir eher wünschen, dass man es fördert, einen größeren Blickwinkel auf Gestaltung zu haben und kein richtig oder falsch beizubringen.

Wie hast du den Schritt zur Selbstständigkeit gewagt?

Als ich mir die Idee in den Kopf gesetzt habe, haben mich vor allem auch meine Freunde ermutigt. Ich hab mir die Frage gestellt, nachdem es mit dem Job nicht geklappt hat:

„  
Was will Ich  
eigentlich machen?“

Und es hat auch eine Weile gedauert, das herauszufinden. Ich habe geschaut, wo meine größte Stärke ist und mich damit nach Agenturen erkundigt. Dabei habe ich schnell gemerkt, dass man bei einer Agentur oder einem Unternehmen nicht so frei arbeiten und illustrieren kann. Es ist nur ein kleiner Bereich von vielen Aufgaben. Nach dieser Erkenntnis war für mich der einzige Weg die Selbstständigkeit. Ich hätte auch auf Nummer sicher gehen können und nebenbei in einer Agentur und als Freelancer arbeiten können, aber ich habe alles auf eine Karte gesetzt.

Ich habe ich mir die Zeit genommen und jeden Tag illustriert und das war natürlich auch Glück, dass ich auch in so einer privilegierten Position war und mir die Zeit dafür auch nehmen konnte. Man muss sich natürlich auch finanziell tragen können und durch mein Erspartes konnte ich mir diesen Weg ermöglichen. Viele kleine Fügungen haben es begünstigt, dass ich diesen Weg gehen konnte. Ich kann immer nur wiedergeben, dass dies mein Weg war und der ist natürlich nicht auf jeden anwendbar. Grundlegend glaube ich daran, wenn man sehr viel Energie reinsteckt, das Früchte trägt. Man muss einfach was dafür tun und auch auf sich aufmerksam machen.

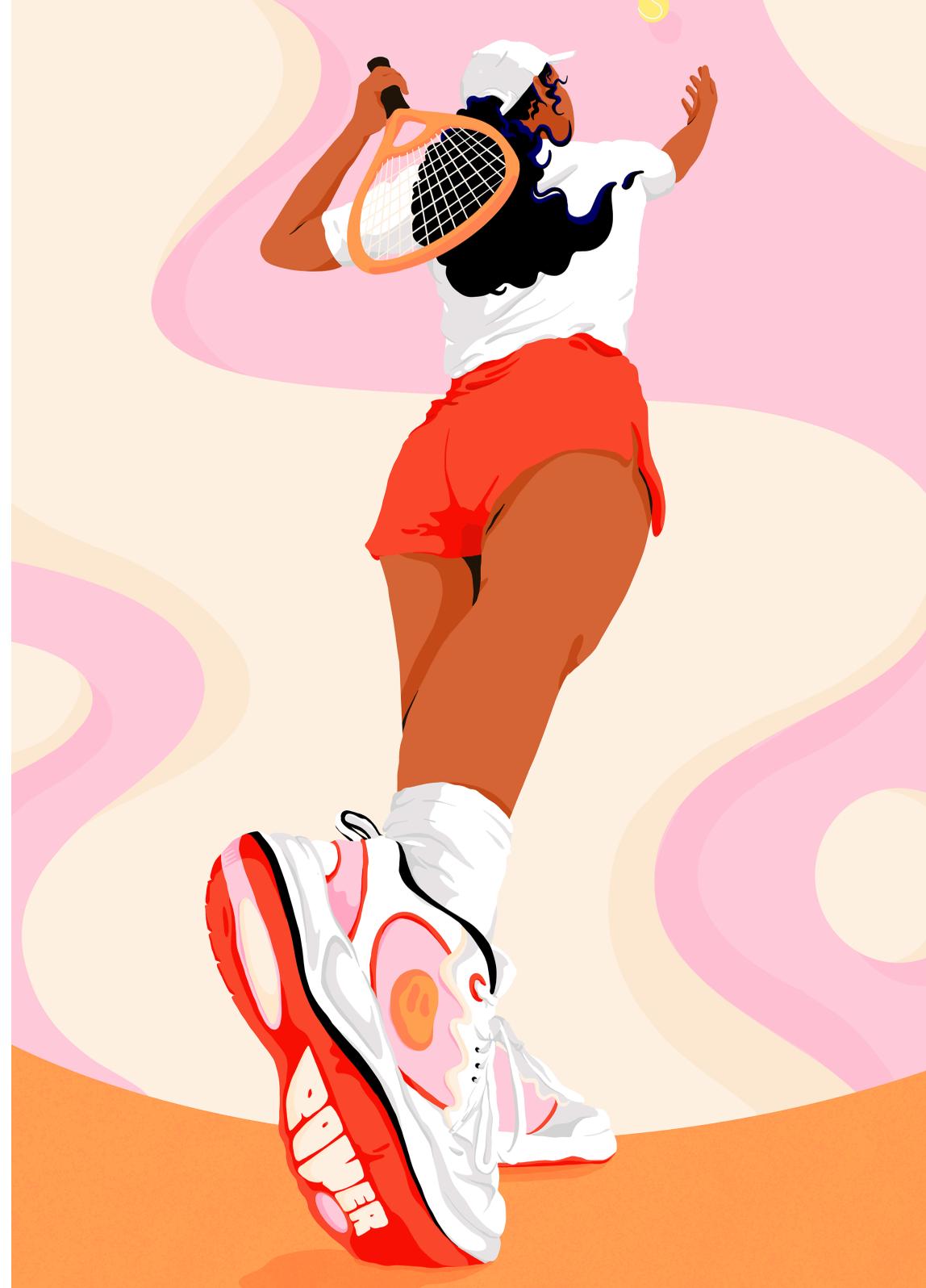
Das war auch eine wichtige Erkenntnis für mich nach dem Studium. Ich hab mich während meines Studiums nie getraut, meine Arbeiten zu veröffentlichen. Das war lange eine Blockade, die ich überwinden musste und bei der ich mich trauen musste. Der beste Tipp ist, aktiv zu werden und auf sich aufmerksam machen. Wenn man sich nicht traut, dann kann man auch erst mal unter einem Pseudonym seine Arbeiten veröffentlichen; so habe ich es am Anfang gemacht und später habe ich dann meinen Namen drunter gesetzt.

Gibt es für dich eine Schwierigkeit bei der Selbstständigkeit als Frau?

Eine direkte Konfrontation hatte ich nicht, allerdings hängen einige Projekte damit zusammen, dass ich eine Frau bin, beziehungsweise wird mein Stil als sehr feminin bezeichnet. Wahrscheinlich durch die Farbwelten, die ich verwende, ich finde es nur sehr schade, dass rosa und lila immer noch hauptsächlich als weibliche Farben gesehen werden. Das ist auch die einzige Art der „Diskriminierung“, die ich bisher erlebt habe, weil ich aus diesen Gründen wahrscheinlich nicht unbedingt ein Angebot für eine eher männliche Zielgruppe kriegen werde. Es ist sehr schwer zu beurteilen, weil ich ja nicht mit Gewissheit sagen kann, ob ich auf mein Geschlecht reduziert werde.

Wie stellst du dir die Zukunft von selbstständigen Frauen vor?

Mir fällt es schwer, das zu beurteilen, da ich fast nur von selbstständigen Frauen umgeben bin und deshalb in meiner Art von „Bubble“ lebe. Ich sehe aber natürlich auch, dass es nicht einfach ist, anerkannt zu werden. In meinem Umfeld sind es aber Frauen, die sehr dafür kämpfen, was sie wollen und dafür auch sehr aktiv sind. Meiner Meinung nach ist es unglaublich wichtig, sich mit anderen Kreativen zu vernetzen und ein Netzwerk aufzubauen, in dem man sich gegenseitig unterstützt. Ich würde gerne jedem ans Herz legen, insbesondere Frauen, sich gegenseitig auszutauschen, zu unterstützen und zusammenzuschließen, denn das ist eine enorme Bereicherung. Ich kann mich wirklich sehr glücklich schätzen, dass ich mit female-start-ups zusammen arbeite.





Wie kommt es zur Kooperation mit deinen Kunden?

Die meisten Jobs waren alles Anfragen direkt über mich – meistens per Mail. Ich hatte einige Schwierigkeiten am Anfang. Ich wusste nicht, wie viel meine Arbeit überhaupt wert ist und wie ich mich dafür rechtfertige. Relativ schnell sind dann die ersten Aufträge zustande gekommen, nachdem mich Kunden über Social Media entdeckt haben.

Ich denke, was mich am besten repräsentiert, sind neben meinen bisherigen Projekten für Kunden, insbesondere meine freien Projekte. Durch sie zeige ich, worauf ich Lust habe und was mir Spaß macht. Bei meinen privaten Projekten kann ich mich noch mal mehr ausleben, weil ich dabei nicht nur nach einem vorgegebenen Konzept arbeite. Ich kann mich total glücklich schätzen, dass viele Kunden auf mich zukommen, allerdings muss ich dafür auch stets präsent sein und weiterhin auf mich aufmerksam machen.

Wie kamt ihr darauf euer Kollektiv „The boys Club“ zu gründen?

Ich habe damals ein Studio gesucht und über Instagram gesehen, dass Viktoria ein Büro gekauft hat und habe mich darauf beworben. Wir haben uns alle neu kennengelernt und haben gemerkt, es funktioniert total gut zwischen uns. Es ist nicht nur ein Büroplatz, wo jeder nur am selbstständigen Arbeiten ist; wir tauschen uns total viel aus und würden gerne zusammen Projekte machen, indem wir den Platz, den wir zu Verfügung haben, auch für Ausstellungen etc. nutzen. Die Community hat vieles erleichtert, weil man viel von den anderen lernen konnte. Selbstständigkeit bedeutet nicht alleine zu arbeiten: Vernetzt euch mit anderen Kreativen, helft euch aus, stellt Fragen und unterstützt euch gegenseitig.

Welchen Rat würdest du jungen Frauen geben die einen ähnlichen beruflichen Weg einschlagen möchten?

Riskiere es, wenn du es wirklich willst. Man braucht Energie, Durchhaltevermögen und man darf sich nicht so schnell abschrecken lassen und aufgeben. Das Wichtigste ist einfach es zu wagen und alle Zweifel über Bord zu werfen – Ich könnte mehr verlieren, wenn Ich es nicht wage. Im schlimmsten Fall kann es nur nicht funktionieren und man hat immer noch die Möglichkeit, einen anderen weg einzuschlagen oder noch mal von vorne anzufangen.

Das klingt immer leichter, es zu sagen, als es zu machen, aber sich zu trauen und über seinen Schatten zu springen ist so wertvoll, denn auch aus Scheitern lernt man dazu. Man sieht ja nicht, wie oft andere Menschen gescheitert sind, bis es bei ihnen gut funktioniert hat. Man sollte sich davon also nicht verunsichern lassen. Meine Entwicklung als Selbstständige ist auch aus dem Scheitern heraus entstanden, weil ich damals meinen vermeintlichen Traumjob nicht bekommen habe. Und im Endeffekt habe ich daraus den richtigen Weg für mich gefunden.

